

Gerhard Strassgschwandner hat für sein „Dritte Mann Museum“ über 3.000 Exponate zusammengetragen.

Eine Stadt als Hauptdarstellerin

Die Stadt Wien zeigt sich in in- und ausländischen Kinofilmen und TV-Serien von ihrer interessantesten Seite. Gründe dafür gibt es mehrere.

VON SANDRA KNOPP UND UDO SEELHOFER

In erster Linie zieht Wien als Film-Location wegen der imperialen Architektur.

Wien-Margareten im Jahr 2015: Die Menschen stehen in Scharen in der Johannagasse im 5. Gemeindebezirk. Viele unterhalten sich neugierig, während nur einige Meter weiter Autos aus den 1920er- und 1930er-Jahren stehen. Die moderne Straßenlaterne ist hinter einer Säule mit alten Plakaten verschwunden, auch der Bäcker gegenüber sieht anders aus. Wären die modernen Kameras und Scheinwerfer nicht aufgebaut, könnte man glauben, eine Zeitreise gemacht zu haben. Regisseur Wolfgang Murnberger gibt ein Zeichen. Einige Statist:innen gehen die Straßen entlang, an deren Rändern zur Zeitperiode passende Oldtimer geparkt wurden. Der absolute Blickfang ist aber der deutsche Schauspieler Florian David Fitz. Er spielt in dem Film „Kästner und der kleine Dienstag“ den deutschen Kinderbuchautor Erich Kästner.

Die Filmcrew verbrachte einige Drehtage in der Johannagasse. Damit ist sie nicht allein: Immer wieder gab es in dieser Gegend Dreharbeiten, einmal für die ORF-Serie „Vorstadtweiber“, dann wieder für die Tatortfolge „Die Amme“. Aber nicht nur Produktionen aus Deutschland und Österreich werden gerne in Wien gedreht.



1.300 Anträge jährlich

Wenn in Wien ein Film gedreht werden soll, ist die Vienna Film Commission zuständig. „Wir hatten 2021 – in unserem Spitzenjahr – etwa 1.300 Anträge. 2023 werden es wahrscheinlich noch mehr sein“, erklärt Geschäftsführerin Marijana Stoisits. Dabei sind viele große Kaliber wie „The Regime“ mit Kate Winslet und Hugh Grant, „Extraction 2“ mit Chris Hemsworth oder auch „Tiger 3“, eine Art indischer James Bond mit Salman Khan in der Hauptrolle. „In erster Linie zieht Wien wegen der imperialen Architektur.“ Außerdem können in Wien Straßen abgesperrt und der Verkehr angehalten werden. Ein Beispiel hierfür sind die Dreharbeiten zum fünften „Mission Impossible“-Film 2014. „Da wurde der Ring für vier bis fünf Nächte gesperrt. So etwas muss von langer Hand geplant werden, weil nicht nur die Autos, sondern auch der öffentliche Verkehr nicht fahren darf“, so Stoisits. Deshalb sei es wichtig, dass vonseiten der Produzent:innen früh an die Commission herangetreten werde.

Drehort Kaffeehaus

Trotz der vielen Filme, die bereits in Wien gedreht wurden, wird die Stadt vor allem



„Der dritte Mann“ war auf der ganzen Welt ein großer Erfolg – außer in Wien.

mit zwei Klassikern in Verbindung gebracht: „Der dritte Mann“ mit Orson Welles aus dem Jahr 1949 und „Before Sunrise“ mit Julie Delpy und Ethan Hawke, der 1995 Premiere feierte. In Letzterem gibt es eine zentrale Szene im Café Sperl in der Gumpendorferstraße. Immer wieder möchten Fans an jenem Tisch sitzen, an dem Delpy und Hawke saßen, erzählt Betreiberin Monika Thurm-Staub. „Ich habe schon wieder eine Tischreservierung von einem Paar. Hier wurden auch schon Heiratsanträge gemacht.“ In der Film-Szene tun die Protagonisten so, als würden sie ihre Freunde anrufen, um ihnen von dem Menschen zu erzählen, den sie im Zug getroffen haben. Dass dieser Kultfilm immer noch durch alle Generationen (be)geisterte, erstauten sie immer wieder, „auch im asiatischen Raum, wo wir besonders beliebt sind“.

Dass das Sperl ein beliebter Drehort ist, liege daran, dass es „immer noch die Atmosphäre von 1880 hat“. Das sei auch ein Grund dafür, dass viele Filme, die in der Zeit rund um 1900 spielen, im Sperl gedreht werden. Ein Beispiel ist die Reihe „Vienna Blood“ mit Jürgen Maurer und Matthew Beard. Wenn im Sperl für einen Dreh angefragt wird, müsse das Thema passen. Auch die Drehzeit sei zentral: „Ich kann nicht immer sperren, der Stammgastbetrieb darf nicht gestört werden“, betont Monika Thurm-Staub. Bei den Dreharbeiten

Der Film „Kästner und der kleine Dienstag“ wurde 2015 in der Johannagasse gedreht.



Marijana Stoisits ist Geschäftsführerin der Vienna Film Commission.

müsste auch aufgepasst werden, dass nichts beschädigt wird: „Ich flehe die Menschen an, nichts auf die Polsterung zu legen – die ist so teuer. Dann drehe ich mich um und die nächste Kamera liegt schon wieder da.“ Trotzdem hat die Filmpräsenz Vorteile. „Das ist natürlich Werbung für das Café.“

Museum für den dritten Mann

Ein weiterer Film, in dem die Stadt Wien eine wichtige Rolle einnimmt, ist „Der dritte Mann“. Der Nachkriegsthiller mit Joseph Cotten und Orson Welles war auf der ganzen Welt ein großer Erfolg – außer in Wien. „Er lief nur fünf Wochen im Apollo Kino, war nie ausverkauft“, erklärt Gerhard Strassschwandtner. Er ist von Beruf Fremdenführer und leitet mit seiner Frau das „Dritte Mann Museum“ im 4. Wiener Gemeindebezirk. „Man hatte etwas anderes erwartet. Die Amerikaner und die Engländer haben Österreich aber nicht positiv gesehen.“ Für Strassschwandtner ist der Film besonders, „weil man über ihn viele Ebenen erreichen kann.“ Seine Lieblingsszenen im Film sind jene, in denen über den von Orson Welles gespielten Harry Lime gesprochen wird: „Er ist immer sehr präsent, aber nicht im Bild.“

Das Museum beherbergt 3.200 Exponate, dazu gehören Originaldrehbücher, Filmkameras und Musikinstrumente. Ein großer Teil ist Anton Karas und der Filmmusik gewidmet. Die Sammlung nahm 1997 ihren Anfang, als Strassschwandtner in New York drei Kinoplakate kaufte. Der Film ist bis heute sehr beliebt, auch in Japan. „Im Bahnhof von Osaka spielt es, wenn der letzte Zug den Bahnhof verlässt, das Harry-Lime-Thema.“ Für Strassschwandtner steht fest: „Der Film ‚Der dritte Mann‘ hat Wellen geschlagen.“ ■